Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 40

Artikel: Ueber das grossartige Projekt einer Wasserversorgung für die rechtsufrigen Zürichseegemeinden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die französische Schweiz lehnt sich bei den Brettern mehr französischer Sortierung an, die deutsche Schweiz der österreichischen. In Deutschland bewirken die großen staatlichen Verkäufe einen ziemlich einheitlichen Einkaufspreis des Nutz- und Bauholzes, hier in nächster Nähe der Absatzgebiete variert er weit mehr.

Also wurde bis jetzt eine offizielle Bekanntgabe für die verschiedenen Schnittwaren nicht für tunlich gehalten, jeder Holzindustrielle muß sich die Rechnung selber machen und auch die Berner Sägebesitzer tun dies gewiß und richtig, sie kennen sich schon aus und sind nicht zu bedauern, wie der Einsender in der Gewerbe-Zeitung dartun möchte.

Ueber das grossartige Projekt einer Wasserversorgung für die rechtsufrigen Zürichseegemeinden,

über das wir unsere Leser schon durch ein paar Artikel etwas orientiert haben, liegt nun ein ausführlicher Bericht aus der Feder des Präsidenten des Initiativkomitees, Herrn Leihkassenverwalter H. Sulzer in Stäfa vor, den wir der Wichtigkeit des Werkes wegen hier folgen lassen. Herr Sulzer schreibt: „Wasserversorgung für die rechtsufrigen Zürichseegemeinden." Unter dieser Bezeichnung paradierte bekanntlich an der Bezirksgewerbeausstellung in Stäfa ein großer, langer Plan, der auf ein Wasserversorgungs-Projekt verwies, das die Zuleitung von Quellwasser aus dem st. gallischen Seebezirk nach dem Bezirke Meilen schon wie fix und fertig darstellte. Von manchem Ausstellungsbesucher ist dieser Plan vielleicht hie und da mit Kopfschütteln betrachtet worden in Berücksichtigung der vielen Schwierigkeiten, die bei einem solch großen Werke zu bewältigen sind; aber das schöne Stäfener Festwetter und die damit in Verbindung stehende intensive Trockenperiode hat für das Wasserversorgungs-Projekt immer mehr Interessenten gewonnen, besonders als in allen in Frage kommenden Gemeinden auch die währschaftesten Quellen ganz bedenklich zurückgingen und es bald überall hieß: Reservoir leer, es gibt kein Wasser mehr! Selbst mit den zartesten Vertreterinnen des schönen Geschlechts war nicht mehr gut auszukommen, als solche kaum mehr wußten, wie und wann sie schon längst verschobene Wäschetage endlich abhalten könnten. Viele solche Stimmungen im engsten Kreise haben gewiß dazu beigetragen, daß auch die andere Hälfte, der Mann und Bürger, den Wassermangel nach und nach spürbar empfand, und auf Mittel und Wege zur Abhülfe zu sinnen begann.

So entstand in aller Stille in Stäfa ein Initiativkomitee, von dem viele in ihrer Ungeduld rasche Vorlagen und Vorbereitung von Gemeindeheschlüssen verlangten. Aber so rasch schießen die Preußen nicht und auch nicht das bestehende Initiativkomitee, daß das Projekt einer Wasserversorgung für das rechte Zürichseeufer an Hand genommen und erst nach gründlichem, reiflichem Studium und Prüfung solches mit Freuden, wenn auch vielleicht nicht so rasch wie einst verlangt worden, den beteiligten Gemeinden zur Abstimmung vorlegen will und kann. Gut' Ding muß Weile haben!

Daß das genannte Initiativ Komitee die Hände nicht in den Schoß legte, sondern fleißig hinter die erforderlichen Vorarbeiten gieng, das zeigte deutlich das weitschichtige Aktenmaterial, das an der Montags, den 17. Dezbr. 1906 im Hotel „Löwen" in Meilen stattgefundenen Bezirks-Versammlung (an welcher ca. 40 Vertreter aus 14 verschiedenen Gemeinden anwesend waren) vorgewiesen und zur Kenntnis gebracht worden ist.

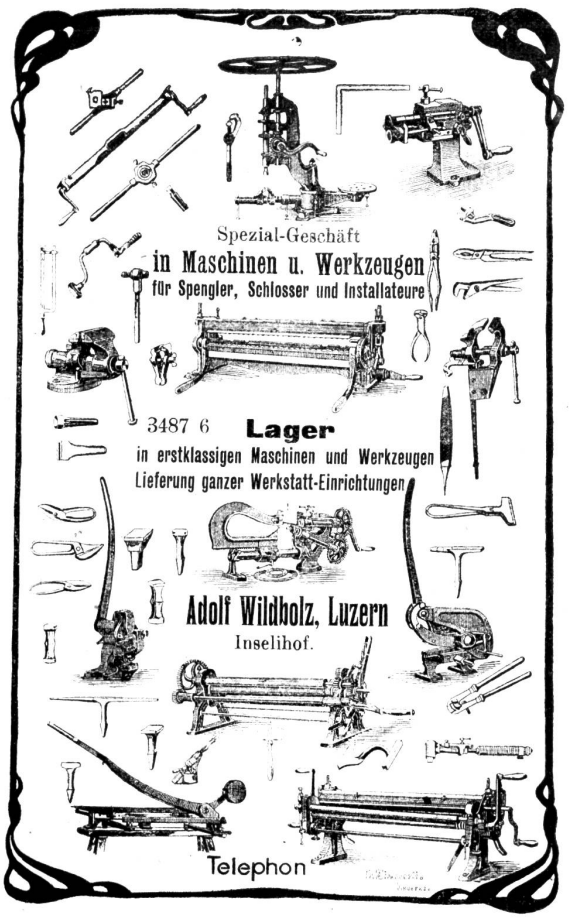
Nach verschiedenen Exkursionen in die Quellengebiete am Speer, Ricken und Goldingen kam das Komite bald zu dem Schlusse, daß für unser Projekt nur die bei Vorder-Goldingen entspringenden Quellen, Eigentum der HH. Georges Wild & Co. in Eschenbach, in Betracht kommen können, da solche an Quantität sofort als reichhaltig genug sich erwiesen.

Unterhandlungen mit genanntem Eigentümer führten zu einer annehmbaren Verständigung über den Erwerb dieser Quellen. So bald solche zustande gekommen, wurde vom Initiativ-Komite mit der Prüfung des fraglichen Wassers begonnen und mit unserem bewährten Geologen Hrn. Professor Dr. A. Heim aus Zürich an der Spitze, fand am 25. November 1906 wieder eine größere Exkursion nach Goldingen statt, und schon an diesem Tage äußerte sich Hr. Prof. Heim ganz begeistert über das in Frage kommende Quellengebiet.

Aus dem sodann dem Initiativ-Komite zugekommenen schriftlichen Gutachten des Hrn. Prof. Heim, das die vorzügliche Beschaffenheit des Quellengebietes beschreibt, die Frage betr. Abgrabungsgefahr verneint, den konstanten Minimal-Zufluß von 3500—4000 Minutenliter garantiert, und Aufschluß gibt über die Art der Fassung der fast beieinander liegenden Quellen, lassen wir hiemit den Schlußsatz des Gutachtens folgen. Prof. Heim schreibt:

Wasserversorgung von den Goldingerquellen.

„Die Goldingerquellen sind reichlich genug, um eine ausgezeichnete Wasserversorgung für 40,000 Menschen zu ergeben. Wenn wir die Verhältnisse der großen Ortschaften des rechten Seeufers prüfen, so kommen wir bald zur Ueberzeugung, daß der Bergabhang über den Ortschaften niemals das nötige Wasser liefern kann.



Sein Untergrund (Molassemergel, Molassesandsteine und etwas Nagelflnh) ist viel zu schwer durchlässig, und Gletscherschutt viel zu spärlich, um stärkere Quellen zu liefern. Längst haben wir daraufhin alles durchsucht. Eine Seewasserversorgung ist in Erwägung gezogen worden. Eine solche verlangt den teuren Betrieb eines Pumpwerkes und einer Filteranlage. Unsere Untersuchungen haben ergeben, daß die Qualität des Zürcherseewassers sich im Laufe der Zeit leider sehr wesentlich verschlechtert hat und sehr wahrscheinlich wird sie sich noch mehr verschlechtern mit Zunahme der Bebauung der Ufer, der industriellen Betätigung der Ufergebiete 2c. Eine gute Quellwasserversorgung ist in jeder Beziehung der Seewasserversorgung vorzuziehen, sie ist ja auch viel das Natürlichere und im Betrieb viel viel billiger. Wenn wir an Quellwasserversorgung mit natürlichem Gefälle festhalten und daraufhin Umsicht halten, so ist der Schluß bald da, der uns auf die Quellen von Goldingen weist. Noch in weit größerer Entfernung gibt es im nötigen Niveau nirgends so schöne, gute Quellen, wie diejenigen von Goldingen. Die Quellen am Nordabhang des Speer sind alle zu klein, diejenigen im Obertoggenburg (Stein, Alt St. Johann 2c.) können an Qualität der Filtration und Ausgleichung nicht mit denjenigen von Goldingen konkurrieren. Ich kenne die meisten Quellen bis auf weite Entfernung des rechten Zürichseeufers und ich kann versichern, daß nichts vorhanden ist, welches auch nur annähernd so günstig sich erweist, wie die Quellen östlich unter Goldingen. Diese letztern werden nach Ertrag, Niveau, Qualität, gute, zuverläßige Fassungsmöglichkeit und leichte Zuleitung für die großen Ortschaften des rechten Zürichseeufers eine herrliche Wasserversorgung geben, die für alle Zukunft ein Segen sein wird. Ich empfehle Ihnen die Wasserversorgung von den Quellen von Goldingen, es ist dies das von Natur gegebene — eine Pflicht der jetzt lebenden Generation!"

Diese gewiß treffliche und hoffentlich nicht umsonst geschriebene Ermahnung an unsere jetzige Generation hat in der stattgefundenen Bezirks-Versammlung in Meilen vollen Anklang gefunden und wurde der günstige Eindruck des Heim'schen Gutachtens noch verstärkt durch den ebenfalls vorliegenden Bericht des städtischen chemischen Laboratoriums Zürich, daß das betr. Wasser chemisch als gutes und bakteriologisch vollständig bakterienfrei bezeichnet.

Messungsresultate vom 18. September und 25. November 1906 konstatierten, daß die Ergiebigkeit der betreffenden Quellen trotz der zwischen diesen Tagen liegenden großen Trockenperiode (22. Oktober größter Niederstand in unserer Gegend) sozusagen stabil geblieben ist und auf mindestens 3500 Minutenliter Minimalzufluß gerechnet werden darf.

Auf Veranlassung des Initiativkomites haben Hr. Ingenieur J. Boßhard in Thalwil und die Firma Guggenbühl & Müller in Zürich einen Kostenvoranschlag erstellt, aus welchem zur Genugtuung des Komites erhellt, daß für die dem Quellengebiet näher liegenden Gemeinden der Minutenliter Wasser, in den betr. Gemeinden abgenommen, nicht höher als Fr. 500 zu stehen kommt und für die am weitesten entfernt gelegene Gemeinde Zollikon auf 2c. Fr. 800. Diese verhältnismäßig niedrigen Zahlen, sowie die ausgezeichnete Begutachtung des offerierten Quellwassers veranlaßte die Bezirks-Versammlung in Meilen einstimmig, das in unserer Gegend in manchen Kreisen besprochene Projekt für Wasserentnahme aus dem See durch eine Filteranlage mit Pumpwerk gänzlich fallen zu lassen und auf dieses Projekt nur dann wieder zurückzukommen, wenn die Quellwasserversorgung aus jetzt unbekannten Gründen nicht zustande kommen sollte. In dieser Schlußnahme wurde die Versammlung bestärkt durch den geleisteten Nachweis, daß die Stadt Zürich trotz ihrer großen Anlage den Minutenliter Seewasser über Fr. 900 rechnen muß. Bei einer kleinen Anlage käme der Preis natürlich noch viel höher. Es wäre die Kontrollierung der Filteranlage nicht so durchführbar, wie dies in der Stadt Zürich der Fall ist. Und daß das Wasser aus dem See vorerst gehörig filtriert werden muß, wissen wir, wenn wir die ungezählten Bakterien uns vorstellen, die das Seewasser enthält. Da kann vollständig bakterienfreies Quellwasser schon die Konkurrenz aushalten mit dem Wasser des uns sonst so lieben Zürichsee.

Eine vom Initiativkomite vorgelegte vorläufige Verteilung des mit 3500 Minutenliter angenommenen Wasserquantums auf die einzelnen Gemeinden, nämlich:

Eschenbach	100	Minutenliter
Rapperswil	300	„
Rüti	400	„
Bubikon	100	„
Hombrechtikon	200	„
Stäfa	600	„
Männedorf	500	„
Uetikon	300	„
Meilen	400	„
Zollikon	600	„
Summa	3500	Minutenliter

führte an der Bezirksversammlung zu einen sehr interessanten Aussprache der anwesenden Gemeinde-Vertreter. Wenn auch einzelne unter ihnen mit Rücksicht auf die Kostenfrage das ihnen zugedachte Quantum als zu hoch fanden, so sind wohl alle nach den stattgefundenen Aufklärungen und Belehrungen dazu gekommen, ihren Mitbürgern zu Hause die Teilnahme an diesem gemeinsamen Werke warm zu empfehlen und sich das ihnen zugeteilte Quantum zu sichern. Die ebenfalls an der Versammlung vertretenen Gemeinden Herrliberg und Erlenbach haben erklärt, daß sie zur Zeit genügend Wasser besäßen und sich bis dato ihre Behörden mit dieser Frage nicht näher befaßt haben. Beide Vertreter ließen aber durchblicken, daß auch ihre Gemeinden sehr wahrscheinlich doch noch sich als Wasserabnehmer melden werden angesichts der jetzt sich bietenden sehr günstigen Gelegenheit. Da die Gemeindebehörde von Küsnacht s. Z. dem Komite in Stäfa schriftlich mitgeteilt hatte, daß sie kein Wasser von auswärts bedürfe, so war solche zu der Versammlung in Meilen nicht eingeladen worden. Der anwesende Hr. D. Burkhard-Abegg in Feldbach, früher in Küsnacht, erklärte auf diese Mitteilung hin, daß auch in Küsnacht ein Gemeindeteil

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon **Telephon**

Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

Ia. Holzcement **Dachpappen**
Isolirplatten **Isolirteppiche**
Korkplatten
und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. 929 06

von den jetzt bestehenden Wasserversorgungen nicht bedient werde; es betreffe das das Gebiet zwischen Dorfbach und Kuserbach von oberhalb der alten Landstraße aufwärts. Er empfehle daher, die Küsnachter Behörden in Sachen des Goldinger Projektes auch in Zukunft zu begrüßen.

Der stets zunehmende Wasserkonsum und die in erfreulicher Weise fortschreitende Entwicklung unserer Gemeindewesen am rechten Seeufer soll die gegenwärtigen Behörden veranlaßen, hier ein wachsames und auch weitblickendes Auge zu haben. Denn solch gutes Quellwasser wird nur jetzt und wahrscheinlich später nimmermehr feilgeboten. Sorge deshalb jetzt ein jedes Gemeindewesen, sich so viel Wasser als möglich zu sichern, auf daß es sich in seiner Entwicklung später nicht gehindert sehe!

An der Versammlung wurde auch ein Zeitungsartikel aus dem „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster" verlesen, aus welchem hervorgeht, daß unser Projekt in nicht gerade freundeidgenössischer Weise von gewisser Seite im st. gallischen Seebezirk bekämpft wird. Zur Beruhigung des betr. Einsenders kann heute schon mitgeteilt werden, daß sehr wahrscheinlich die Gemeinden Eschenbach und Rapperswil sich nach ihrem Bedürfnis an dem Goldinger-Projekt beteiligen werden, weshalb auch der Gemeinderat Rapperswil in Meilen eingeladen und vertreten war. Auch am Zürichsee wird es sehr begrüßt wenn das vorhandene Wasser friedlich nach Bedürfnis geteilt wird, insofern überhaupt von einer Teilung durch einen kant. Grenzstein gesprochen werden kann.

Die Versammlung beschloß schließlich die Einholung einer definitiven verbindlichen Kostenofferte von Seite der obstehend erwähnten Ingenieure und die Bestellung einer mit genügenden Vollmachten versehenen Kommission, bestehend aus je 2 Vertretern der sich am Werke beteiligenden Gemeinden. Es wird dann Sache dieser Kommission sein, die vom Initiativkomite begonnene Arbeit weiterzuführen und hoffentlich glücklich zu vollenden zum Wohle und Gedeihen der beteiligten Landesgegend.

Verschiedenes.

† **Jean Haertsch.** In Rheineck starb, 66 Jahre alt, der Besitzer der altrenommierten Marmorwerkstätte Neumühle-Rheineck, Herr Jean Haertsch, ein angesehener Industrieller.

† **Simeon Willy,** Zimmermeister in Schiers. In Schiers wurde unter zahlreichtem Geleite Zimmermeister Simeon Willy zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein Sohn des einst im Prätigau vorteilhaft bekannten Baumeisters Otto Willy sel., war ein gesuchter Handwerker und hat es durch unermüdlichen Fleiß und Sparsamkeit vom armen Hirtenknaben zum gutsituierten Manne gebracht. In frühern Jahren war Willy auch Mitglied des Gemeinderates und des Marchengerichts, auch in diesen Stellungen gewissenhaft seine Pflicht erfüllend. Seine peinliche Exaktität als Zimmermann und Schreiner ist sprichwörtlich geworden und könnte manchem Anfänger als Vorbild dienen.

Willy starb nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren. Ein treubesorgter Gatte und lieber, dienstfertiger Mitbürger ist mit dem Verstorbenen dahingegangen. Ruhe sanft!

Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk der Stadt St. Gallen. Der Gemeinderat genehmigte unverändert die ihm von der Kommission der technischen Betriebe vorgelegten Entwürfe zu dem Betriebs- und Baubüdget der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Jahr 1907. An Ausgaben, welche auf Baukonto kommen, werden büdgetiert:

a) Für das Gaswerk Fr. 89 000, in der Hauptsache zur Erweiterung des Rohrnetzes und teilweise als Kreditübertragungen aus dem laufenden Jahr.
b) Für das Wasserwerk Fr. 587 950, wovon Fr. 550 650 gemäß dem Gemeindebeschluß vom 30. Sept. d. J. auf die zweite Druckleitung Rietli-St. Gallen und die Erweiterung des Pumpwerkes entfallen, während der Rest von Fr. 37 300 für Rohrnetzerweiterungen nötig ist.
c) Für das Elektrizitätswerk Fr. 360 465. Hievon ist die Hauptsache für die Erstellung einer neuen Dampfmaschine mit den zugehörigen Kesseln bestimmt.

Straßenbau Thalwil. Die industrielle Gemeinde Thalwil will die Gotthardstraße fortsetzen und zwar unterhalb der Kirche durch über Oegensbühl nach der Grenze von Oberrieden. Dadurch wird prachtvolles Bauterrain erschlossen, sodaß sich das Dorf unterhalb und südwestlich der Kirche gegen Oberrieden zu ungehemmt weiter entwickeln kann, wenn's nötig wird bis zur doppelten Größe des jetzigen. Die neue Straße soll Trottoirs erhalten und die Kanalisation, die Gas- und Wasserleitungen aufnehmen.

Bauwesen in Altstetten bei Zürich. Für die nächste Zeit ist die Erweiterung des erst in einigen Hauptstraßen gelegten und vorerst nur für private Beleuchtungs- und Kochzwecke bestimmten Gasleitungsnetzes vorgesehen, wobei in einem Straßenzug auf die versuchsweise Ersetzung der bestehenden elektrischen Beleuchtung durch Gaslampen Bedacht genommen wird. Die durch Glühbirnen bewirkte öffentliche Beleuchtung muß neben dem hellen Gasglühlicht der Nachbargemeinden Zürich, Albisrieden und Schlieren zurückstehen und der Zeitpunkt dürfte nicht allzu ferne sein, der auch unserem Dorfgebiet die Gasbeleuchtung bringt. Daneben wird der elektrische Strom, der aus verschiedenen Quellen zufließt, mit der industriellen und gewerblichen Entwicklung der Gemeinde für private Beleuchtungszwecke und für den Betrieb von Motoren noch ausreichende Verwendung finden.

Die den Sommer über im Bergwald oberhalb des Dorfes vorgenommenen Grabungen nach Quellwasser waren von Erfolg begleitet. Für die Fassung der zutage tretenden Quellen, die der etwas stark in Anspruch genommenen Wasserversorgung ein beträchtliches Quantum zuführen werden, hat die Gemeinde einen Kredit von Fr. 10,000 bewilligt. Sodann beschloß sie die Erstellung einer Leichen- und Abdankungshalle auf dem Areal des neuen Friedhofes, der an der Berglehne angelehnt wird.

Rege Bautätigkeit steht in Zug für nächstes Jahr in Aussicht; ist doch die Erstellung des Absonderungsspitals und die Erweiterung des Bürgerspitals für eine Bausumme von zirka Fr. 60 000 in Aussicht genommen, während die Erstellung der zugerischen Kinderheilstätte immer noch nicht entschieden ist.

Schulhausbau Wabern. Die Ortschaft Wabern erhält laut Beschluß der Gemeindeversammlung von Köniz ein neues Schulhaus. Die Baukosten sind auf 100,000 Franken veranschlagt.

Die neue Molkerei der Konsumgenossenschaft Bern, deren Errichtung am Donnerstag abend in der Generalversammlung einstimmig beschlossen wurde, kommt auf das Areal der ehemaligen Baugesellschaft „Klein aber mein" an der Konsumstraße im Mattenhofquartier zu stehen. Dieses Land wurde bei der Liquidation der Baugesellschaft behufs späterer Erweiterung ihrer Anlagen von der Konsumgenossenschaft erworben. Die An-